

LINKSHÄNDIGKEIT UND MUSIK

DIE BASLER TROMMEL IM BEZUG AUF DIE LINKSHÄNDIGKEIT



Referatsarbeit im Rahmen der

Zusatzausbildung zur

Linkshänder-Beraterin

Brigitte Eichkorn
Bernoullistrasse 10
CH-4056 Basel

JUNI 2008

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
1. EINFÜHRUNG	3
1.1 Persönliche Motivationsbegründung zum Thema Trommeln	3
1.2 Gliederung der Arbeit	4
2. VORSTELLUNG DER BASLER TROMMELKUNST	5
2.1 Geschichtlicher Rückblick im Bezug auf die Trommelkunst und im Speziellen auf die Basler Trommelkunst	5
2.2 Anschauungsmaterial	8
2.2.1 Abb. 1: Grundlagen der Basler Trommelstreiche (Hieroglyphen).....	8
2.2.2 Abb. 2: Zusammensetzung der Trommelstreiche zu einem Marsch „Mätzli“ (Hieroglyphen) ⁴	9
2.2.3 Abb. 3: Trommel mit Erklärungen der Details (mit freundlicher Genehmigung von Walter Büchler).....	10
2.2.4 Abb. 4: Korrekte Schlegelhaltung beim Trommeln	11
2.2.5 Abb. 5: Fasnachtsimpressionen.....	11
3. INTERVIEWS	12
3.1 Interview mit Basler Trommellehrer, Leiter einer Trommelschule (rechtshändig).....	12
3.2 Interview mit Basler Trommellehrerin (linkshändig)	14
3.3 Interview mit Trommellehrerin (rechtshändig) mit unkonventionellen Experimenten	17
3.4 Interview mit ehemaligem, spiegelverkehrtem Trommler (natürlich linkshändig)	19
4. RESÜMEE	22
5. PERSÖNLICHE ABSCHLUSSGEDANKEN.....	25
6. QUELLENVERZEICHNIS	27

LINKSHÄNDIGKEIT UND MUSIK

DIE BASLER TROMMEL IM BEZUG AUF DIE LINKSHÄNDIGKEIT

1. EINFÜHRUNG

1.1 Persönliche Motivationsbegründung zum Thema Trommeln

Die Fasnacht ist ein Höhepunkt im Jahresablauf der Basler. Während diesen 3 Tagen wird die Trommelkunst auf der Strasse kultiviert. Dazu gehört auch das Piccolo, eine Art kleine Querflöte speziell für Strassenmusik bestimmt, die zusammen mit den Trommeln bestimmte Märsche pfeifen. Die Gruppierungen können unterschiedlich gross sein. Die grösseren Formationen nennen sich „Cliquen“, die kleineren Gruppen nennen sich „Schissdräggzügli“, was in etwa: frei, unabhängig heisst.

Diese verschiedenen Gruppierungen ziehen kreuz und quer durch die Innerstadt und bilden keinen geordneten Umzug wie dies in anderen Städten üblich ist. Das ist einer der Gründe, weshalb die Basler Fasnacht so einzigartig ist.

Schon als kleines Mädchen hat mich die Fasnacht durch ihre Kreativität sehr angezogen, besonders das Trommeln. Leider war es zu dieser Zeit für ein weibliches Wesen nicht möglich, das Trommeln zu erlernen. Diese Kunst war eine reine Männerdomäne und für Frauen war das Piccolospiel gedacht. So habe ich dann auch gelernt zu pfeifen und sehr Freude daran gehabt. Meine Linkshändigkeit war dabei überhaupt nie ein Problem. Die Sehnsucht nach dem Trommeln hat mich aber nie in Ruhe gelassen und als es dann ab ca. 1980 doch üblich wurde, dass Frauen trommeln lernen können, habe ich den Entschluss gefasst, mich in einer Trommelschule zu melden.

Mit grossem Eifer wollte ich meinen Traum erfüllen, merkte aber schon bald, dass meine Händigkeit¹ es mir nie erlauben wird, eine richtig gute Trommlerin zu werden.

Obwohl ich während 3 Jahren mehr geübt hatte als meine rechtshändigen Kollegen² und schliesslich auch einige Male an der Fasnacht mitgetrommelt habe, blieb immer dieses Gefühl, dass es nicht genauso tönt wie bei meinen rechtshändigen Kollegen. Durch private

Umstände war es mir dann ohnehin nicht mehr möglich an der Fasnacht teilzunehmen, sodass das Thema Trommeln nicht mehr vordergründig war.

Weil ein Seminar in dieser Zusatzausbildung zur Linkshänderberaterin gerade in der Fasnachtszeit stattgefunden hat und ich mir Gedanken zum Thema des Referates machen musste, war die Wahl (noch mit frischen Trommelklängen in den Ohren) völlig klar.

Wie gehen andere Linkshänder beim Erlernen des Trommelns vor?

Gibt es mittlerweile spezifische Instruktionen, Tipps, Tricks? Wird die Linkshändigkeit in den Trommelschulen überhaupt thematisiert?

Das Ziel dieser Arbeit ist es, soviel wie möglich darüber zu erfahren und das gewonnene Wissen an eine nächste Trommelgeneration weitergeben zu können.

1.2 Gliederung der Arbeit

Für das bessere Verständnis der Arbeit ist es sicher wichtig, das Instrument, um welches sich alles dreht, gut vorzustellen.

Ich gebe einen Einblick in die Notentexte, die für die Händigkeitproblematik durchaus entscheidend sind.

Zu sehen ist auch, wie eine Marschkomposition überhaupt zusammengesetzt ist; immer aus der Sichtweise der Händigkeit her betrachtet.

Weiter zeige ich das Bild einer Trommel und benenne die einzelnen Teile davon.

Dazu gehört auch das Bild mit der korrekten Schlegelhaltung.

Neben den Bildern, die als Lernmaterial dienen, möchte ich noch einige Fasnachtsimpressionen zeigen, die den Höhepunkt und das Ziel des Trommelns in Basel wiedergeben.

Ich habe einiges an Bildmaterial gesucht und gefunden und hoffe damit das Verständnis zu erleichtern, da sonst die rein theoretischen Erklärungen zu abstrakt wären.

Den Schwerpunkt der Arbeit bilden drei Interviews mit Menschen, die entweder haupt- oder nebenberuflich das Trommeln in Basel unterrichten. Das vierte Interview konnte ich

glücklicherweise mit einem Pianisten halten, der eine eigenwillige Idee durchgesetzt hat und diese an der Fasnacht auch realisiert hat. Er ist nicht Trommellehrer, weshalb bei ihm etwas andere Fragen gestellt wurden.

Sonst sind meine Fragen an die Interviewpartner ganz dem Thema: Basler Trommel im Bezug auf die Linkshändigkeit und auf das Unterrichten von linkshändigen Schülern gerichtet. Mehrere gleiche Fragen habe ich allen drei Interviewpartnern gestellt, andere, sehr individuelle Fragen, haben sich direkt aus dem jeweiligen Gespräch ergeben.

Nach den Interviews folgt ein Vergleich und eine Analyse der Fragen, die ich allen drei Interviewpartnern gestellt habe. Weiter versuche ich aus den individuell gestellten Fragen eventuelle Parallelen herauszufiltern.

Nach dem Resümee dieser Interviews möchte ich die Arbeit mit einigen persönlichen Gedanken und Visionen abschliessen und mein Ziel nochmals überprüfen.

Im nachfolgenden Text benutze ich der Einfachheit halber die männliche Form, natürlich ist damit auch immer die weibliche gemeint.

2. VORSTELLUNG DER BASLER TROMMELKUNST

2.1 Geschichtlicher Rückblick im Bezug auf die Trommelkunst und im Speziellen auf die Basler Trommelkunst

Die folgenden Informationen habe ich von Herrn Walter Bächler, Trommelschule / Trommelbau / Trommellehrer in Basel erhalten.

Erste Auftritte der Trommeln sind in Europa aus Frankreich aus dem 15. Jahrhundert bekannt. Sicher weiss man, dass am Hofe von Louis XIV (1643 – 1715) das Trommeln eine Rolle gespielt hat. Damals hatte es die Funktion von kriegerischer Signalwirkung für die Kavallerie. Noch heute reden wir im Volksmund vom „zusammentrommeln“, wenn schnell viele Menschen für ein Projekt organisiert werden müssen. Mit Sicherheit kann man annehmen, dass die Trommel ihren Weg über Frankreich zu uns in die Schweiz genommen hat.

Das Basler Trommeln ist nicht identisch mit der sonst in der Schweiz üblichen Trommelart. Die Basler trommeln andere rhythmische Schläge, sind weniger rhythmusbetont, haben mehr „Sprachbetonung“. Ein Streich oder eine Rhythmuseinheit wird einem Wort gleichgesetzt, mehrere Streiche zusammen bilden einen Satz, mehrere Sätze ergeben ein Kapitel, dieses Kapitel wiederum ist dann ein ganzer Marsch.

Diese Märsche sind speziell für die Basler Fasnacht komponiert worden und werden zusammen mit Piccolo-Begleitung marschierend an der Fasnacht gespielt. Es wird angenommen, dass in Basel etwa 5000 Menschen die Trommelkunst ausüben.

Im Gegensatz dazu wird in der übrigen Schweiz meistens ohne Piccolos getrommelt, weniger an der Fasnacht, meist an Zunftanlässen oder anderen historischen Ereignissen. Es existieren auch andere Trommeltexte, andere Rhythmusarten. Vermehrt wird auch auf Bühnen, das heisst stehend getrommelt.

Eine interessante Zusammenfassung der Herkunft der Basler Trommel findet sich im folgenden Textausschnitt von der website der Basler Fasnachtsclique“Giftschnaigge“³:

Bewegte History des Schweizer Trommelspiels

Die Ursprünge gehen ein paar hundert Jahre weit zurück, indem das Trommelspiel vor allem in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts als vorzügliches Kommando- und Signalinstrument in der Kriegsführung entdeckt wurde. Die Schlachttrommeln der alten Eidgenossen prägten das Bild auch unserer Söldner im Ausland. Die älteste erhaltene und datierte Trommel der Schweiz ist die Basler Trommel von 1571. Das schweizerische Brauchtum und kirchliche Feste wie z.B. die *Fasnacht*, das Zunftleben und öffentliche Anlässe mit Tanz, Spiel und Unterhaltung wurden von Trommelklängen begleitet. Das Trommelspiel war deshalb nicht nur unseren Wehrmännern bekannt, sondern seit jeher in unserem gesellschaftlichen Leben breit verankert. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wollte man das Tambourenspiel im Militär sogar abschaffen, doch der Widerstand der Schweizer Militärtambouren war so gross, dass während dieser Krise der erste Tambourenverein Bern, anschliessend Winterthur, Biel und Zürich entstanden. Daraus resultierte auch die Gründung des heutigen Schweizerischen Tambourenverbandes (Gründung 1906). Bis heute sind die Tambouren im Militärspiel unangefochten ein wichtiger Bestandteil.

Das Basler Trommelspiel

Wer Basel mit Trommeln und Pfeifen erwähnt, denkt dabei unmittelbar an die *Fasnacht*. Wahrlich ist diese Art des Spiels der Inbegriff für das Trommel- und Pfeiferwesen in der Schweiz. Jedoch wird nicht mehr nur in Basel getrommelt und gepfiffen, sondern auch im Rest der Schweiz. Basel verdankte sein Emporsteigen als Hochburg der Trommler insbesondere seiner Lage im Dreiländereck, wie Geschichtsforscher vermuten. Besondere Einflüsse hinterliessen die französischen Garnisonstruppen, welche damals in der Stadt stationiert waren. Klar haben womöglich noch ganz andere Voraussetzungen eine tragende Rolle gespielt. Wie dem auch sei, Basel scheint auf jeden Fall ein fruchtbarer Nährboden für ein günstiges Wirkungsfeld des Trommelspiels gewesen zu sein.

In Basel hat sich eine eigene Schule des Trommelns, eben das Basler Trommeln entwickelt. Es unterscheidet sich vom Ordonnanztrommeln (militärisches Trommeln) ganz wesentlich. Zu Beginn dieses Jahrhunderts haben sich deshalb zwei konkurrierende Stile entwickelt. Der Siegeszug des Baslertrommelns in der restlichen Schweiz, ist durch die Vereinheitlichung der Notenschrift von Dr. jur. Fritz Berger zu verdanken. Er machte es möglich ohne Trommellehrer die Märsche lesen zu können und zu interpretieren, auch den Nicht-Baslern gelang dies sofort. Die Akzeptanz der Basler gegenüber der restlichen Trommelschweiz wurde besser, denn es gab plötzlich auch gute Trommler aus anderen Regionen.

Die Entwicklung des Trommelspiels in den letzten 20 Jahren

Sicherlich ist das Trommelspiel heute nicht stehen geblieben, im Gegenteil. Die Trommelkunst wird bis zur Perfektion weitergetrieben und zeichnet sich durch eine Stilrichtung auf höchstem Niveau aus. Begonnen hat die Neuausrichtung gegen Ende der 70-er Jahre, als völlig neue rhythmische Kreationen erfunden wurden. Zu Beginn erfolgte der Einbezug von zusätzlichen Perkussionsinstrumenten wie Kongas, Bongos, Pauken und Tenortrommeln. Damit wurde der Bann bei den Zuhörern gebrochen, indem solche publikumsfreundlichen Kompositionen weite Verbreitung und grosse Beachtung fanden. Seit dem Jahr 2000 tritt man auch an den Wettspielen mit diesen Kompositionen auf. Mit der neuesten Stilrichtung, welche vor allem rhythmisch höchste Ansprüche stellt, ist in der Kreativität freien Lauf gelassen. Die einzelnen Grundfiguren werden nicht mehr nur wie bis anhin üblich, aus verschiedenen Kompositionen zusammengesetzt, sondern zeichnen sich durch eigenständige Schlag- und Streichfolgen aus. Wer in den letzten Jahren das Trommeln nicht

mehr mitverfolgt hat, könnte die neue Richtung bereits verpasst haben, was das Ausmass des gegenwärtigen Wandels aufzeigen dürfte.

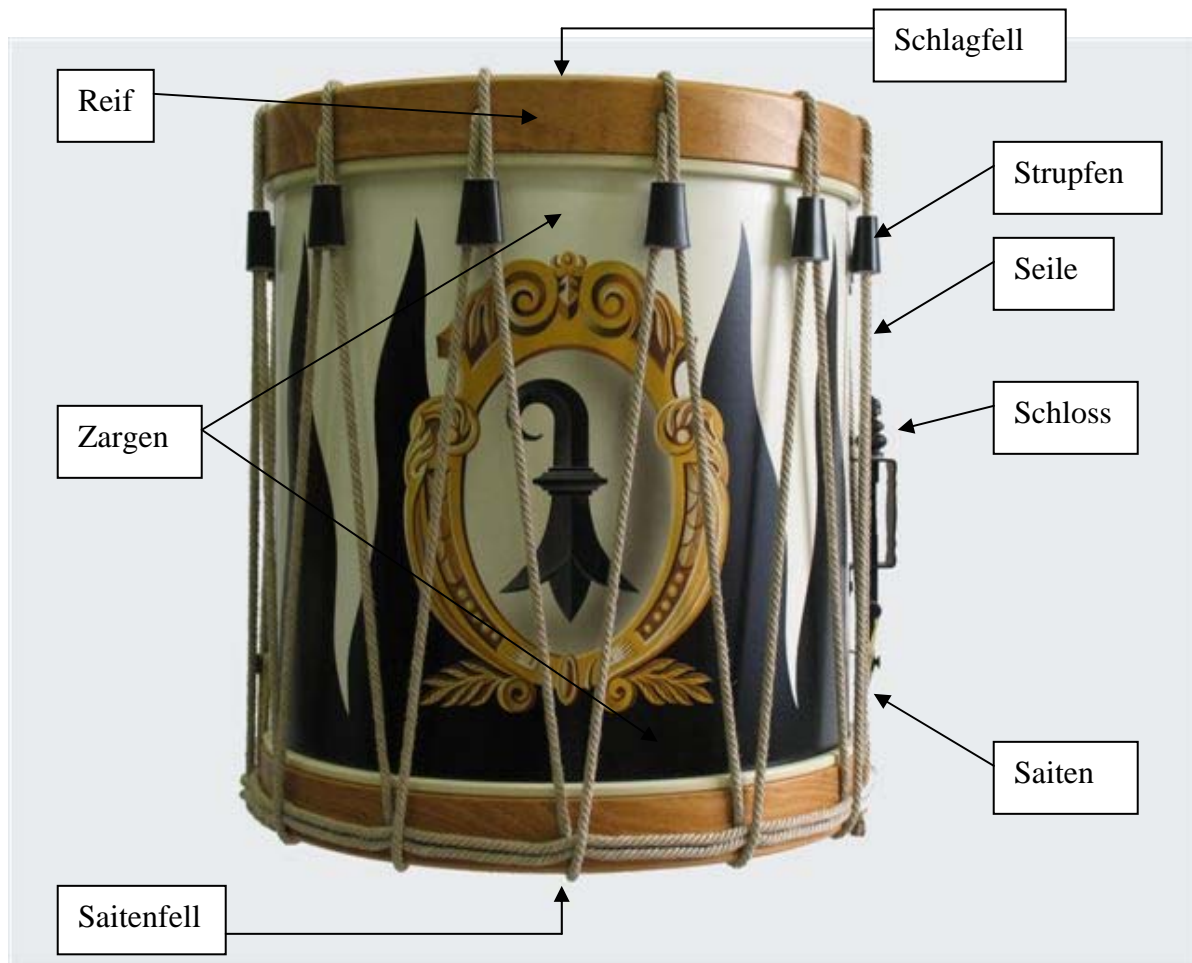
Quelle: STV (Hrsg., Tambouren und Pfeifer in der Schweiz, Rotten-Verlag, Brig 1990

2.2 Anschauungsmaterial

2.2.1 Abb. 1: Grundlagen der Basler Trommelstreiche (Hieroglyphen)⁴

Schreibweise	Benennung der Streiche	Zerlegung
	Wirbel (Babbe-Mamme)	
o o o o	Schleppstreich	
o o o o	Dreierruf	
5 5 5 5	Fünferruf mit Schlepp	
9 9 9 9	Neunerruf mit Schlepp	
1o 1o 1o 1o	Batafla (Wechselstreich)	
1o 1o 1o 1o	Triolen (Batafla)	
o o o o	Triolen umgekehrt	
! ! ! !	Einfacher Coup de charge	
1o 1o 1o 1o	Schlepp-Coup de charge	
5 5 5 5	Fünferruf ohne Schlepp links und rechts	
9 9 9 9	Neunerruf ohne Schlepp links und rechts	
3 3 3 3	Kleiner Endstreich	
⌒ ⌒ ⌒ ⌒	Endstreich	
o . o . o . o .	Douplé (Doppelstreich)	

2.2.3 Abb. 3: Trommel mit Erklärungen der Details (mit freundlicher Genehmigung von Walter Büchler).



2.2.4 Abb. 4: Korrekte Schlegelhaltung beim Trommeln



2.2.5 Abb. 5: Faschnachtsimpressionen⁵



3. INTERVIEWS

3.1 Interview mit Basler Trommellehrer, Leiter einer Trommelschule (rechtshändig)

Wie schon erwähnt, ist mein Interviewpartner Leiter einer renommierten Trommelschule in Basel.

Im Folgenden sind meine Fragen mit BE und die Antworten von Herrn Walter Bächler mit Bü aufgezeichnet:

BE: Wie viele Schüler unterrichten Sie momentan?

Bü: Ich unterrichte zur Zeit 150 Schüler und Schülerinnen, davon 50% weiblich, 50% männlich.

BE: Wie viele Schüler sind linkshändig?

Bü: Meines Wissens sind es eine Frau und zwei Männer, also 3 Schüler.

BE: Könnte es sein, dass es noch mehr Linkshänder ohne Ihr Wissen unter Ihren Schülern hat?

Bü: Dies ist durchaus möglich.

BE: Sie fragen also nicht zum Vorneherein nach der Händigkeit?

Bü: Nein, es ist meist eine Zufallsentdeckung nach einer gewissen Zeit. Eigentlich sagt es mir auch niemand, ich merke es dann, wenn die Schläge mit der rechten Hand weniger kräftig sind. Ich mache die Schüler darauf aufmerksam und meist kommt dann als Erklärung, dass der Grund die Linkshändigkeit sei. Die Offenbarung kommt also erst bei Schwierigkeiten.

BE: Haben Sie dann spezielle Übungen oder Hilfeleistungen um die linke Hand zu stärken?

Bü: Es gibt natürlich spezifische Uebungen für die linke Hand, sowie auch Uebungen für die rechte Hand. Somit sollte der Linkshänder die rechte Hand mehr stärken und der Rechtshänder die linke Hand. Bei jeder Händigkeit muss also eine Schwäche bekämpft werden, auch der Rechtshänder hat zu kämpfen, etwa bei zwei gleichen Schlägen mit der linken Hand.

BE: Ist denn die Beanspruchung bei beiden Händen gleichwertig verteilt? Ich hatte damals, als ich trommeln gelernt hatte das Gefühl, dass der rechten Hand viel mehr abverlangt wird.

Bü: Wenn sämtliche Trommeltexte analysiert würde, so käme man wahrscheinlich auf eine Verteilung von ca. 60% Arbeit für die rechte Hand und ca. 40% für die linke Hand.

BE: Ist schon jemand auf die Idee gekommen, die Trommeltexte spiegelverkehrt zu trommeln und auch die Trommel dementsprechend auf der anderen Körperseite zu tragen?

Bü: Ja, das ist schon einmal zur Diskussion gestanden. Wir Trommellehrer haben dann aber einstimmig gemerkt, dass es unmöglich ist. Man müsste alle Trommeltexte umschreiben und dazu ist niemand motiviert und die Nachfrage ist auch zu klein für diesen Aufwand. Des weiteren würde es das Fasnachtssbild gewaltig stören, wenn in den Gruppen plötzlich jemand die Trommel auf der anderen Seite umgehängt hätte. Ein Rechtshänder könnte dann auch nicht neben einem Linkshänder marschieren, da die anders umgehängte Trommel jeweils den rechtshändigen Nachbarn auf seiner linken Seite drangsalieren würde. Meines Wissens kenne ich niemanden, der sich auf dieses Experiment eingelassen hat.

BE: Haben Sie je gehört, dass ein Linkshänder das Trommeln wegen Händigkeitsschwierigkeiten aufgegeben⁶ hat?

Bü: Habe ich noch nie gehört.

BE: Haben Sie je gehört, dass ein Linkshänder Karriere im Trommeln gemacht hat?

Bü: Nein, habe ich auch noch nie gehört, habe mich aber auch nicht darauf geachtet.

BE: Das Abmarschieren beginnt immer mit dem linken Fuss? Gibt es hierfür eine Erklärung?

Bü: Dies ist übernommen worden aus der Tradition des Militärtrommelns aus Frankreich. Weshalb dies so ist weiss niemand, hat aber sicher nichts mit der Händigkeit zu tun.

3.2 Interview mit Basler Trommellehrerin (linkshändig)

Meine Interviewpartnerin ist Frau Christine von Arx, Psychologin und Trommellehrerin für Basler Trommel an der Schlagzeug- und Marimbaschule von Frau Edith Habraken in Riehen bei Basel. Im Folgenden sind meine Fragen mit BE und die Antworten von Frau von Arx mit VA aufgezeichnet:

BE: Wie sind Sie zum Trommeln gekommen?

VA: Ich bin eigentlich schon in den Windeln dazu gekommen und wollte schon seit jeher trommeln. Ich bin als kleines Kind immer den Trommeln hinterher gerannt. Weil aber als Mädchen das Trommeln nicht erlaubt war, habe ich Pfeifen gelernt. Das Hobby meines Grossvaters war das Schlagzeugspielen, ich habe ihm mit Begeisterung zugehört und mich wahrscheinlich dadurch für Rhythmus interessiert. Als ich auf den 18. Geburtstag von meinen Eltern einen Trommelkurs geschenkt bekommen habe, lernte ich endlich Trommeln an einer offiziellen Trommelschule. Nach anderthalb Jahren habe ich dann erstmals an der Fasnacht mitgetrommelt. (Anmerkung von BE: normalerweise benötigt ein Trommelschüler 3 Jahre, bis er erstmals an der Fasnacht mittrommeln darf!)

BE: Hatten Sie beim Lernen Probleme mit der Linkshändigkeit?

VA: Nein, einzig die Regelmässigkeit war mit der rechten Hand anders, das heisst weniger gut als mit der linken Hand. Eine gute Kontrolle ist wichtig und dies habe ich links mehr als rechts. Mit dem Ueben hat sich dies wieder ausgeglichen.

BE: Mussten Sie deshalb mehr mit der rechten Hand üben als mit der linken Hand?

VA: Ich habe immer bewusste Uebungen gemacht, sowohl für die rechte, als auch für die linke Hand. Mein Trommellehrer hat auch Wert darauf gelegt, für jede Hand

spezielle Uebungen zu trainieren Ich habe natürlich dann vermehrt für die rechte Hand geübt.

BE: Dann müssten demzufolge auch Rechtshänder mehr Uebungen machen für die linke Hand?

VA: Natürlich. Als Linkshänderin bin ich geübter und geschickter mit der rechten Hand, allein durch die Umstände, dass ich im Alltag vieles mit der rechten Hand machen muss, was ein Rechtshänder umgekehrt nicht nötig hat. Ich habe gemerkt, dass beim Erlernen des Trommelns die Rechtshänder eigentlich die linke Hand mehr üben müssten als ich es mit der rechten tun muss.

BE: Wie sind denn die Trommeltexte komponiert? Welche Hand dominiert?

VA: Bei allen alten Märschen (Militärmärsche) ist eindeutig die rechte Hand dominant. Die neueren Märsche, die für die Basler Fasnacht komponiert werden, sind nicht mehr eindeutig rechts, sondern fast ausgewogen für die rechte und linke Hand komponiert. Frau Edith Habraken die sehr experimentell arbeitet, hat ein Stück geschrieben, das sich „Odyssee“ nennt. Dabei hängt sie mitten im Stück die Trommel auf die andere Seite und nimmt auch die Schlegel dementsprechend anders in die Hände. Sie trommelt dann alles spiegelverkehrt. Ein Fünfferruf, eindeutiges „Streichli“, welches auf rechts beginnt, fängt dann auch links an. Dies ist ein komplettes Umdenken und eine grosse Herausforderung, welche Frau Habraken auch sucht. Ein holländischer Musiker hat neuerdings für die Basler Trommel einen Marsch komponiert. In diesem Trommeltext ist vieles spiegelverkehrt geschrieben und eine Figur endet einmal rechts, einmal links, ganz im Gegensatz zu den alten Märschen, deren Figuren normalerweise rechts enden. Heute gibt es wie gesagt Literatur, welche diese alten Formen aufweicht und die linke Hand mehr vorhanden ist.

BE: Wie erklären Sie es sich, dass beim Ablaufen, das heisst beim Beginn des Marsches immer mit dem linken Fuss begonnen wird?

VA: Es ist klar, dass mit dem linken Fuss begonnen wird, damit der Schritt und zeitgleich auch die Hand mit dem Schlag auf rechts beendet wird.

BE: Herr Büchler hat gemeint, dass die Beanspruchung der Hände ca. 40% auf links und 60% auf rechts verteilt ist?

- VA: Natürlich werden für die einzelnen Streiche beide Hände beansprucht, jedoch der Schluss eines Taktes ist immer auf rechts.
- BE: Ist dieser neue Marsch, geschrieben von einem Holländer, erlernbar für Sie?
- VA: Es ist schwierig, weil alte Gewohnheiten abgelegt werden müssen, auch für mich. Interessanterweise haben aber viele Rechtshänder Mühe damit. Er hat keine neuen Figuren erfunden, sondern die alten anders zusammengestellt, anders formiert. Die Reihenfolge ist ungewohnt und vor allem oft so, dass ein Thema auf links aufhört. Ich habe diesen Marsch im Vergleich zu anderen schneller gelernt, wohl deshalb, weil ich Linkshänderin bin. Meine linke Seite ist einfach präsenter und deshalb habe ich weniger Widerstand als ein Rechtshänder. Von Rechtshändern habe ich oft Kommentare gehört, wie sehr dies „gegen die Hand“ gehen würde. Hingegen für mich war es eine angenehme Herausforderung.
- BE: Kennen Sie einen Trommler, der die Trommel seitenverkehrt umgehängt hat?
- VA: In der Gruppe in der ich trommeln gelernt hatte, gab es vor ca. 15 Jahren einen jungen Mann, der die Trommel andersherum trug. Scheinbar wurde dies toleriert. Weiss leider nicht, wie es sich weiter entwickelt hat. Habe ihn nie mehr gesehen. Ich weiss auch, dass er die Schlegel umgekehrt in den Händen gehalten hat. Er musste immer aussen rechts marschieren, damit er nicht mit der Nachbartrommel in Kollision kam. Die normale Trommelhaltung ist gegen links gerichtet.
- BE: Fragen Sie Ihre Schüler ob sie Links-oder Rechtshänder sind?
- VA: Ich frage nicht immer konsequent nach, aber wenn ich sehe, dass bei gewissen Uebungen Schwierigkeiten entstehen, dann frage ich nach. Die Schüler wissen auch von mir, dass ich Linkshänderin bin, denn irgendwann wird es immer thematisiert. Aus meiner eigenen Erfahrung weiss ich, wie gut es tut, dieses Thema anzusprechen. Nicht dass es im Unterricht etwas ändern würde, aber allein das Wissen darüber entlastet sehr. Oft merke ich es auch daran, dass die Linkshänder den ganzen linken Arm weniger hoch anheben, demzufolge sind die Schläge auch weniger laut. Wenn ich dies beobachte, so ist es für mich das Zeichen die Händigkeit anzusprechen, denn dies ist die übliche Schwäche bei Linkshändern.
- BE: Kennen Sie jemanden, der wegen der Linkshändigkeit mit dem Trommeln aufgehört hat?⁶

VA: Nein, ausschliesslich wegen Händigkeitsproblemen ist mir nichts bekannt.

BE: Hatten Sie, als bekannte linkshändige Trommellehrerin schon Anfragen von anderen Lehrern oder Trommelgruppen bezüglich didaktisch-methodischen Hilfeleistungen?

VA: Nein, noch nie. Es ist in anderen Schulen gar nie ein Thema.

BE: Wieviele linkshändige Schüler haben Sie im Moment?

VA: Von 9 Schülern sind 2 Linkshänder.

3.3 Interview mit Trommellehrerin (rechtshändig) mit unkonventionellen Experimenten

Meine Interviewpartnerin ist Frau Edith Habraken und wie schon erwähnt, ist sie Leiterin der Schlagzeug- und Marimbaschule in Riehen bei Basel.

Ich durfte Frau Habraken in ihrer Schule besuchen und die Sequenz filmen, bei der sie in ihrer Komposition „Odyssee“ mitten im Stück die Trommel auf die andere Seite umhängt, dazu die „Schlegel“ tauscht und seitenverkehrt weiter trommelt.

Im Folgenden sind meine Fragen mit BE und die Antworten von Frau Habraken mit HA gekennzeichnet:

BE: Wann haben Sie als Holländerin die Basler Trommel entdeckt?

HA: Eigentlich habe ich Schlagzeug studiert und mich natürlich auch für andere Schlaginstrumente interessiert. Auch in Holland gibt es eine Trommelkultur. Das Trommeln dort ist weniger kraftvoll. Ich habe dann vom Basler Trommeln gehört und bin extra nach Basel gekommen um mehr darüber zu erfahren. Damals war ich 18 Jahre alt. Private Umstände haben dann verursacht, dass ich hier lebe und arbeite. Heute bin ich 42 Jahre alt.

BE: Seit wann haben Sie eine eigene Schule? Was ist das Schwergewicht Ihrer Arbeit?

HA: Die Marimba-Schlagzeugschule habe ich seit 1997 und die Basler Trommel unterrichte ich nur in Cliques. Der Unterricht ist ein grosser Teil meiner Arbeit, daneben sehe ich mich als Wissenschaftlerin und bin am Schreiben eines Buches. Ich analysiere Bewegungen, Körperhaltungen, blicke zurück in die Geschichte der Schlaginstrumente und mache mir auch Gedanken über die Zukunft dieser Instrumente. Ein wesentlicher Teil ist auch das Komponieren. (Anmerkung von BE: Frau Habraken hat letztes Jahr einen Kompositionspreis erhalten.)

BE: Haben Sie denn im Bezug auf die Händigkeit etwas analysiert?

HA: Beim Basler Trommeln hat sich eingeschlichen, dass die rechte Hand oft tiefer liegt als die linke Hand. Eigentlich ist dies nicht richtig, aber da es die meisten so handhaben, hat es sich fast normalisiert. Selbst die Lehrer in den Cliques wissen oft nicht, dass beide Hände auf gleicher Höhe gehalten werden sollten. In Basel sind diese Lehrer meist Amateure, das heisst sie haben kein Studium für Bewegungslehre absolviert. Möglich ist, dass die rechte Hand gewohnheitsmässig tiefer liegt, weil sie mehr und stärker gebraucht wird.

BE: Thematisieren Sie bei Ihren Schülern die Händigkeit?

HA: Meistens merke ich es, wenn ein Schüler bei mir anfängt Unterricht in Schlagzeug zu nehmen und dann frage ich nach und thematisiere es natürlich. Ich habe ca. 100 Schüler und davon sind ca. 10 Linkshänder. (Anmerkung BE: ich gehe nicht weiter auf das Thema Schlagzeug ein, da dies den Rahmen der Arbeit sprengen würde und beschränke mich auf die Basler Trommel.)

Beim Trommelunterricht in den Cliques frage ich nur bei Anfängern nach. Ich schlage aber nie jemandem vor, die Trommel von Anfang an anders umzuhängen und die Schlegel umzutauschen, weil die Basler Trommel unisono existiert und man sofort zum Aussenseiter gestempelt würde. Ich denke, dass Linkshänder schon genug Aussenseiter sind und nicht noch diese zusätzliche Erfahrung brauchen. Nur wenn jemand natürlich total von dieser Umkehr überzeugt ist, würde ich es unterstützen. Meines Wissens gab es nur einen jungen Mann, der vor langer Zeit von Anfang an alles seitenverkehrt gelernt hat. Er wurde auch von seinem Trommellehrer unterstützt. Ich konnte leider seine Entwicklung nicht verfolgen.

Im Laufe der Zeit als Lehrerin habe ich gemerkt, dass es besser ist, das Thema der Händigkeit zu vermeiden. Es passiert so viel im Kopf und Probleme, die keine

waren, können plötzlich erst entstehen und die Leichtigkeit leidet dann darunter. Auch müsste ich viel zuviel darüber reden wenn ich zugeben würde, dass Schwierigkeiten entstehen können.

BE: Haben Sie schon gehört, dass jemand mit Trommeln aufgehört hat wegen der Linkshändigkeit⁶?

HA: Nein, noch nie gehört.

BE: Wie sind Sie eigentlich bei Ihrer Komposition auf die Idee gekommen alles seitenverkehrt zu Trommeln?

HA: Ich habe es mir nie vorgenommen, es ist hervorgegangen aus einem Spass in einer Clique. Dann habe ich das Ueben an der Seitenverkehrung als Experiment betrachtet und es hat immer noch Spass gemacht. Eigentlich musste ich nicht lange üben, denn man komponiert nur Dinge, die man kann und die einem in der Hand liegen.

Der Marsch ist normal geschrieben –„ad libidum“- und auch der Wechsel kann immer wiederholt werden. Akustisch ist kein Unterschied zu hören wenn die rechte Hand den Text trommelt, den normalerweise die linke Hand trommeln würde. Nur der Klang geht jeweils auf die andere Seite, wenn die Trommel umgehängt wird. Dann ändert sich der Seitenklang und mit geschlossenen Augen könnte man meinen, dass ich zwei Trommeln habe.

BE: Trommeln denn noch andere Personen Ihren Marsch und wie kommen diese zurecht damit?

HA: Bis jetzt habe ich als einzige diese „Odyssee“ getrommelt. Im Moment sind zwei weitere Kolleginnen mit Lernen beschäftigt. Der Marsch ist auch nicht komponiert für die Strassenfasnacht, sondern wird im Stehen getrommelt. Eine von diesen Kolleginnen ist Linkshänderin, Frau von Arx, die sie bereits kennen gelernt haben.

3.4 Interview mit ehemaligem, spiegelverkehrtem Trommler (natürlich linkshändig)

Mein Interviewpartner hat als einziger spiegelverkehrt getrommelt und ist natürlich Linkshänder. Des Weiteren hat er einen eineiigen Zwillingbruder. Dieser Bruder⁷ ist

Rechtshänder. Eine interessante Tatsache, auf sie einzugehen würde den Rahmen dieser Arbeit jedoch sprengen.

Nach langem Nachfragen habe ich Herrn Michael Arbenz, Pianist, ausfindig machen können.

Wie aus den vorherigen Interviews hervorgeht, ist er der einzig bekannte Trommler, der von Anfang an spiegelverkehrt den Trommeltext erlernt hat und auch die Trommel an der Fasnacht auf der anderen Seite umgehängt hat.

Im Folgenden sind die Fragen mit BE und die Antworten mit AR gekennzeichnet:

BE: Wie alt waren Sie, als Sie mit dem Trommeln begonnen haben? Wie kamen Sie auf die Idee, bei der Trommel alles umzukehren?

AR: Ich weiss nicht mehr wann das war, es ist zu lange her. Wahrscheinlich war ich ungefähr 11 Jahre alt. Ich weiss nur wie es dazu kam, dass ich umgekehrt trommeln gelernt habe. Ich habe damals schon Schlagzeug gespielt und das ganze Instrument umgekehrt gelernt mit der Unterstützung meines Lehrers⁸ an der Musikakademie. Er meinte dann, dass es auch bei der Trommel Sinn mache für mich, alles umzudrehen.

BE: In Basler Kreisen wird diese Idee nicht sehr geschätzt, da es nicht der Ästhetik entsprechen würde und die Basler Trommel doch ein Unikat sei. Hatten Sie keine Probleme durch diese Ansicht?

AR: Ich hatte keine Probleme – andere hatten Probleme mit mir!!!! Diese Probleme sind auch erst aktuell geworden, als ich erstmals in einer grossen Clique mitgetrommelt habe. Vor allem ging es darum, wo ich laufen sollte in der Gruppierung an der Fasnacht, damit ich meinem Nachbar nicht in die Quere kam. Dies war ungewohnt für alle und ich bin dann aussen rechts gelaufen und habe niemanden gestört damit.

Vorher habe ich an einer Trommelschule gelernt und meinem Trommellehrer meine Idee unterbreitet. Dieser war einverstanden und hat mich unterstützt⁸. Es war auch für ihn ein interessantes Experiment. Ich habe einfach mit der linken Hand das getrommelt, was mit der rechten Hand zu trommeln wäre und umgekehrt. Somit war meine linke Hand die führende Hand, die mehr beansprucht wird und rhythmisch auch viel sicherer ist. Alles andere wäre für mich unnatürlich gewesen. Es wäre ja,

wie wenn ich plötzlich rechts schreiben müsste! Mein Trommellehrer, der auch Trommelbauer ist, hat für mich eine Spezialanfertigung gebaut, z.B. das Bandalier (Tragriemen) für die linke Schulter systematisiert.

Ich habe dann in einem „Schissdräggygli“ erstmals an der Fasnacht mitgetrommelt, dort war es sehr familiär und ich hatte keine Probleme. Diese sind dann erst entstanden, als ich später erstmals in einer grossen Clique mitmachte. Wieder ging es vor allem darum, dass geklärt werden musste, wie ich in der Formation laufen soll. Wenn ich rechts aussen bin, störe ich niemanden.

Aber eigentlich war es eine sehr tolerante Clique. Nur von den grossen, altherwürdigen und eher konservativen Cliquen wurde ich komisch angeschaut und zum Teil ziemlich aggressiv kritisiert.

BE: In Basel gibt es das „offizielle Preistrommeln“, ein Trommelwettbewerb mit strengen, eher konservativen Experten. Hätten Sie überhaupt die Möglichkeit gehabt, dort mitzumachen?

AR: Nein, dies auf keinen Fall, ich wusste, wie stark auf korrekte Haltung geachtet wird und wie streng die Regeln sind, obwohl vom Tönen her absolut kein Unterschied zu hören ist. Ich glaube, dass nicht einmal mein Trommellehrer beim Zuhören etwas bemerkt hätte. Aber in unserer Clique hatten wir ein eigenes, internes Preistrommeln und dort durfte ich selbstverständlich mitmachen. Sogar als wir an einer Vorfasnachtsveranstaltung mitspielen durften, war ich trommelnd dabei. Ich kann mich sogar schwach daran erinnern, dass eine Zeitung etwas über mich geschrieben hat.

BE: Sind damals auch andere Linkshänder auf Sie zugekommen, die seitenverkehrt trommeln lernen wollten?

AR: Nein, nie. Ich bin immer weit und breit eine Einzelfigur gewesen und geblieben. Eigentlich komisch, denn in meiner Clique hat es sicher auch andere Linkshänder gehabt. Es ist nie jemand diesbezüglich auf mich zugekommen.

BE: Trommeln Sie aktuell noch?

AR: Leider nein, es sind aber keine Gründe im Bezug auf die Händigkeit, sondern weil ich einfach zu wenig Zeit hatte in den letzten Jahren. Ich bin hauptberuflich Pianist, viel unterwegs und muss Prioritäten setzen. Falls ich aber während der Fasnacht in

Basel wäre, bin ich nicht abgeneigt wieder zu trommeln, ich nehme an, dass ich es auch noch könnte.....

BE: Vielleicht organisiere ich an der nächsten Fasnacht ein „Linkshänderzygli“, wären Sie dabei?

AR: Wunderbar: Und alle trommeln dann wie ich?

BE: Leider nein, sie sind und bleiben der Einzige! Aber ist doch immerhin etwas, linkshändige Menschen miteinander musizieren zu lassen!

4. RESÜMEE

Ich versuche im Folgenden aus den drei Interviews Parallelen heraus zu kristallisieren bei denjenigen Fragen, die ich allen drei Interviewpartnern gestellt habe.

Gemeinsame Fragen:

„Wieviele Schüler unterrichten Sie ? Wieviele davon sind Linkshänder?“

Herr Büchler/Bü:

150 Schüler, davon 3 Schüler linkshändig, was 2 % sind.

Frau von Arx/VA:

9 Schüler, davon 2 Schüler linkshändig, was 18% sind.

Frau Habraken/HA:

100 Schüler, davon 10 Schüler linkshändig, was 10% sind.

Interessant ist, dass der prozentuale Anteil der linkshändigen Schüler zunimmt bei den Lehrern, die selber linkshändig sind oder sich aus anderen Gründen, zum Beispiel durch experimentelles Komponieren mit dem Thema der Händigkeit befassen. Der niedrige Anteil bei Bü stimmt wahrscheinlich nicht, denn wie wir aus seinem Interview schon hörten, fragt er nicht nach. Somit kann angenommen werden, dass noch einige, versteckte Linkshänder unter seinen Schülern sind, wie er selber sogar auch vermutet.

„Fragen Sie bei Trommelanfängern die Händigkeit nach?“

Bü: Zufallsentdeckung, merkt es erst im Laufe der Zeit, wenn die rechte Hand Schwierigkeiten hat.

VA: Fragt nicht immer konsequent nach, thematisiert wird aber immer wenn Schwierigkeiten bei gewissen Uebungen entstehen. Meist ist es ein schwächerer rechter Arm, der auffällt. Der Arm wird oft zu wenig angehoben, als Folge davon sind die Schläge weniger laut.

HA: Fragt bei Trommelschülern gleich am Anfang nach.

Konsens ist sicher, dass die Händigkeit früher oder später auffällt. Wenn nicht gleich zu Beginn nachgefragt wird, so fällt es durch Schwierigkeiten mit der rechten Hand auf.

„Geben Sie diesen Schülern spezielle Hilfeleistung für die rechte Hand?“

Bü: Es gibt spezielle Uebungen für die rechte Hand und ich fordere diese Schüler dann auf, vermehrt die rechte Hand zu trainieren.

VA: Vor allem reden wir darüber, schon dieses Thematisieren tut gut und das Wissen um die Problematik entlastet. Die Schüler wissen auch von mir, dass ich Linkshänderin bin. Ich gebe den Schülern Tipps, wie sie die rechte Hand besser kontrollieren können, damit sie ebenso regelmässig schlägt wie die linke Hand.

HA: Ich habe keine speziellen Uebungen. Ich möchte eigentlich das Thema je länger je mehr vermeiden. Linkshänder sind schon Aussenseiter genug und durch zuvieles Reden wird dieses Aussenseitertum womöglich noch verstärkt.

Drei völlig verschiedene Praktiken sind ersichtlich: Das Thema wird bewusst nicht angesprochen, vielleicht aus einer Schonhaltung heraus, damit Linkshänder nicht noch mehr verunsichert werden. Das Thema wird bewusst angesprochen, damit Linkshänder entlastet werden und sich nicht als Aussenseiter fühlen, vor allem wenn sie erfahren, dass auch die Lehrerin linkshändig ist. Das Thema wird nur am Rande angesprochen, wenn eine Schwäche der rechten Hand beobachtet wird und der Schüler wird dann aufgefordert, die Schwäche mit Ueben zu bewältigen.

Wie ist die Beanspruchung beider Hände beim Trommeln verteilt?

Bü ca. 60% rechte Hand, ca. 40% linke Hand.

VA: Die alten Militärmärsche sind sehr rechts dominant komponiert, neuere Märsche lösen dieses Schema auf.

HA: Normalerweise enden alle Streiche auf rechts. Die rechte Hand wird sicher viel mehr gebraucht.

Alle sind sich darüber einig, dass die rechte Hand dominiert. Interessant, dass Bü, der sich mit dem Thema am wenigsten befasst hat, lange bei der Antwort gezögert hat und nur auf 40% Belastung für die linke Hand getippt hat. Es könnte sein, dass er das Bewusstsein für die Händigkeit weniger geschärft hat als seine beiden Kolleginnen, die sich mehr mit dem Thema befassen. Bei beiden Frauen ist die Antwort sehr schnell und sehr klar gekommen.

Haben Sie schon gehört, dass jemand das Trommeln wegen der Linkshändigkeit aufgehört⁶ hat?

Alle drei Interviewpartner antworten mit :Nein.

Was halten Sie vom seitenverkehrten Trommeln?

Bü: Man hat in Fasnachtskreisen darüber diskutiert und ist sich einig geworden, dass dies das Erscheinungsbild zu sehr stören würde. Auch müsste der ganze Trommeltext umgeschrieben werden. Ich kenne auch niemanden, der auf dieses Experiment eingegangen ist.

VA: Hat von jemandem gehört, der es gewagt hat. Würde es selber aber nie tun, auch als Linkshänderin nicht. (Anmerkung BE: es handelt sich bei diesem „jemandem“ um Herrn Michael Arbenz.)

HA: Wenn ein Schüler dies absolut will, würde ich ihn unterstützen. Bis jetzt hat dies aber noch niemand verlangt.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass kein grosser Enthusiasmus für die Idee des seitenverkehrten Trommelns existiert. Von konservativen Kreisen wird es klar abgelehnt, vielleicht auch Angst vor allzu viel Veränderung und Mehrarbeit, obwohl der Trommeltext gar nicht umgeschrieben werden muss und beim Bauen einer linkshänder Trommel nur wenig Aufwand nötig wäre. Eine linkshändige Trommellehrerin würde es selber nie tun und eine experimentierfreudige Trommellehrerin würde es unterstützen, aber nur wenn der Schüler es absolut will.

5. PERSÖNLICHE ABSCHLUSSGEDANKEN

Diese Arbeit war sehr bereichernd für mich. Ich habe durch sie meine persönlichen Erfahrungen mit dem Trommeln aufarbeiten können. Ich verstehe im Nachhinein meine Schwierigkeiten besser und ich konnte mich durch dieses Verstehen auch Versöhnen mit einigen unangenehmen Erinnerungen.

Hätte ich dieses Wissen während meiner Trommelzeit gehabt, würde ich wahrscheinlich heute noch trommeln!

Ich sehe, dass der Zeitfaktor eine grosse Rolle spielt. Heute ist die Gesellschaft im allgemeinen im Bezug auf die Linkshändigkeit toleranter. Im Speziellen beim Trommeln hat sich parallel dazu auch vieles geändert. Nie hat mich damals der Lehrer auf meine Händigkeit angesprochen. Ich merkte wohl, dass ich mit der rechten Hand Hilfe brauchen würde, habe es aber nie formulieren können. Ich wollte nicht auffallen, wollte keine Aussenseiterin sein. Wie wir jetzt wissen, gibt es heute doch Trommellehrer, die auf die Händigkeit achten. Es scheint, dass es auch mehr spezifische Übungen für jede Hand gibt; an solche kann ich mich nicht mehr erinnern. Auch die Trommelliteratur verändert sich, neben traditionellen Militärmärschen werden immer mehr neuere Kompositionen auch in Basel getrommelt. Wie wir jetzt erfahren haben, sind die modernen Märsche auch vermehrt für den Einsatz mit der linken Hand komponiert. Ich bin gespannt, ob vielleicht dann Rechtshänder vermehrt Mühe haben werden. Wenn dies so wäre, so würde wahrscheinlich in den Trommelschulen der Cliques die Thematik der Händigkeit vermehrt diskutiert und bewusster angegangen werden. Wie bis anhin getrommelt wurde, geschah meist ohne Bewusstheit der rechtshändigen Dominanz. Erinnern wir uns an das Interview mit dem traditionellen Trommellehrer, der lange gezögert hat, bis er auf eine Rechtshanddominanz von 60% tendiert hat.

Ich würde mir wünschen, dass linkshändige Schüler immer am Anfang gefragt würden, wie sie denn trommeln lernen wollen. Wunderbar wäre es, wenn eines Tages alle wählen könnten, auf welcher Seite sie die Trommel hängen wollen. Herr Arbenz hat es geschafft und er hat es nur geschafft, weil er einen unterstützenden Lehrer im Hintergrund hatte⁸. Seine Clique hat ganz natürlich reagiert und für alle war es mit der Zeit eine Selbstverständlichkeit. Der Aufwand ist nicht enorm, jedoch der Ertrag riesig. Kein

Trommeltext muss umgeschrieben werden, wie Herr Bächler meint, sondern die linke Hand trommelt nur das, was die rechte Hand trommeln würde. Bandaliere könnten von vorne herein auch für Linkshänder produziert werden, sodass sie nicht erst umgebaut werden müssten. Dasselbe gilt auch für die Trommel selbst, die mit wenig Aufwand auch von Anfang an speziell angefertigt werden könnte.

Da ein Unterschied im Ton nicht zu hören ist, könnte lediglich noch die Frage der Ästhetik hemmen. Falls aber im Laufe der Zeit immer mehr Linkshänder sich zum linkshändigen Trommeln bekennen, so würde nicht nur eine Einzelfigur das Bild irritieren. Als Utopie sehe ich ein Gemisch von Links- und Rechtshändigen Trommlern, welches ein vielleicht unruhigeres, aber auch lebendigeres Fasnachtsbild wiedergibt.

Ich darf hoffen, dass dieses Referat meine drei Interviewpartner noch mehr für die Händigkeitproblematik sensibilisiert hat. Sie werden sicher bei ihren jetzigen und zukünftigen Schülern vermehrt darauf eingehen. Dadurch ist **das Ziel** meiner Arbeit erreicht, denn das gewonnene Wissen kann weitergegeben werden und wird Früchte tragen. Wenn immer mehr Linkshänder auch an der Fasnacht auf ihre Art trommeln, werden sich auch die konservativen Kreise daran gewöhnen müssen. Mit der Zeit wird aus einer Exklusivität eine Normalität werden.

Wahrscheinlich wird es an der nächsten Basler Fasnacht ein spezielles Linkshänder-Zygli geben. Ich werde alle Linkshänder dazu aufrufen. Es darf dann links oder rechts getrommelt werden, Hauptsache wir üben Toleranz und jeder kann auf die Art musizieren, die ihm am besten von der „Hand“ geht!

Mein Dank geht an: Michael Arbenz, Christine von Arx, Philip Barth, Walter Bächler, Edith Habraken und Andreas Wernli, die mich unterstützt und mir ihre wertvolle Zeit zur Verfügung gestellt haben.

6. QUELLENVERZEICHNIS

- ¹ Sattler JB. Die Händigkeit als Ausdruck eines motorischen Gehirnhälften-Dominanz, in: *Links und Rechts in der Wahrnehmung des Menschen*, 1. Aufl. Donauwörth: Auer, 2000: 129.
- ² Sattler JB. Umschulung der angeborenen Händigkeit, in: *Der umgeschulte Linkshänder oder der Knoten im Gehirn*. 6.Aufl. Donauwörth: Auer, 2000: 50.
- ³ Website der Fasnachtsgesellschaft „Giftschnaigge“, letztmalig aktualisiert am 12.02.2007
www.giftschnaigge.ch/geschichte
- ⁴ Lehrgang: Basler Trommelmärsche. Basel: Basler Mittwochs-Gesellschaft, 1907.
- ⁵ Fotos aus Sammlung von B.Eichkorn.
- ⁶ Sattler JB. Unerwartete emotionale Belastungen und der Zusammenbruch des Systems, in: *Der umgeschulte Linkshänder oder der Knoten im Gehirn*. 6.Aufl. Donauwörth: Auer, 2000: 113.
- ⁷ Sattler JB. Die Händigkeit als Ausdruck eines motorischen Gehirnhälften-Dominanz, in: *Links und Rechts in der Wahrnehmung des Menschen*, 1. Aufl. Donauwörth: Auer, 2000: 127-128.
- ⁸ Sattler JB. Hinweise zum Musikunterunterricht, in: Staatsinstitut für Schulpädagogik, München, Hrsg. *Das linkshändige Kind in der Grundschule*, 8. Aufl. Donauwörth: Auer, 1999: 63-65.

